

sichtigte, wiewohl Puppen von *Janouia* in trockener Atmosphäre zu ziehen, aber keine neuen Freiland-exemplare erhalten konnte, so benutzte ich dazu die zuletzt erwiderten Falter und wählte wieder alle normal gefärbten Männchen aus. Jedoch hatte ich unter 60 Anzahl Weibchen mit Anhängen, die mir zur Verfügung standen, nur ein normal gefärbtes. Die Puppen dieser 3. Generation steckte ich in den hellen Spiegelbehälter unter 90° Wärme, aber diesmal in trockener Luft, denn ich nahm an, daß Trockenheit kleine Augenflecke hervorbringen würde. Nichtsdestoweniger erhielt ich unter 7 Weibchen 6 mit Anhängen und von 16 Männchen 3 mit Anhängen. Bei der 4. ebenfalls in trockener Atmosphäre gezogenen Generation erhielt ich 60 Weibchen, davon 40 mit Anhängen und 5 mit doppelten Augenflecken, ferner 59 Männchen, davon 3 mit Anhängen. Die meisten dieser Falter waren in der Grundfarbe etwas heller als unsere Lokalrasse. Ich zog noch eine weitere Generation mit demselben Resultat. Dann zog ich 6 Raupen an einer Topfpflanze in dem Spiegelbehälter unter möglicher Trockenheit und behandelte die Puppen mit 90° Wärme. Das Resultat war überraschend: alle Augenflecke waren in der Größe reduziert. Ich hoffe, diesen Versuch später noch wiederholen zu können.

Ich stehe ferner im Begriff, einige recht interessante Versuche mit der Zucht größerer Generationsfolgen unter niedriger Temperatur anzustellen und werde darüber später berichten.

Es scheint mir nun von äußerster Wichtigkeit, auch andere Arten derselben Gattung unter ähnlich weit verschiedenen Bedingungen zu züchten, um wöglich die Ursachen so sonderbarer Abänderungen aufzudecken, welche in diesen Zuchten auftreten können und vielleicht die verwandtschaftlichen und stammesgeschichtlichen Beziehungen aller Arten festzustellen. Dr. Dyar hat mir gegenüber seine Meinung geäußert, daß die australische *Janouia collida* der primitivste Typus der Gattung sei. Ich bemühe mich sehr eifrig um Eier oder Puppen dieser Art oder anderer Vertreter der Gattung und würde sehr gerne mit Lepidopterologen in jedem Land der Erde in Verbindung treten, die sich mit dieser Materie beschäftigen.

Neue australische Anoplognathiden (Coleopt. lamellicorn.).

Von Dr. Friedr. Ohans, Steglitz-Berlin.

Ehe ich meine Revision der australischen Anoplognathiden in der Steffin. Ent. Zeit. 1901 veröffentlichte, habe ich alles in den größeren Museen und Privatsammlungen aufbewahrte Material aus dieser Gruppe der Ruteliden untersucht. Seit dieser Zeit ist auch nicht eine einzige neue Art oder Gattung davon beschrieben worden; erst jetzt sind mir 2 neue Arten zugegangen, deren Beschreibung ich hier folgen lasse.

Calloodes Frenchi n. sp.

Magnitudine et statura *C. Atkinsoni* Waterh., supra viridis nitidissimus, aureo-cupreo splendore

suffusus, elytris haud rufolimbatis, subtus cum pygidio et pedibus viridi-aeneis; supra glaber, subtus sparsim et breviter griseo-pilosus.

Long. 19–21¹/₂, lat. 10–12 mm. Queensland, Coen River (French S.).

Von der Größe und Körperform des *C. Atkinsoni* Waterh., hell grün wie *C. Rayneri* Mc Leay, mit kupferig-goldigen Reflexen, prachtvoll glänzend wie gefirnißt, überall kahl, nur die Brust und der Bauch ganz spärlich mit kurzen grauen Härchen. Das Kopfschild ist fast doppelt so breit als lang, die Seiten parallel, die Stirnnaht gerade, scharf ausgeprägt, das Kopfschild und die Stirn an den Seiten zerstreut aber scharf ausgeprägt punktiert. Das Halsschild ist bei den Hinterwinkeln leicht eingedrückt, die basale Randfurche vor dem Schildchen breit unterbrochen, die Seiten wie die Stirn punktiert. Das Schildchen nur mit wenigen mikroskopisch feinen Pünktchen. Flügeldecken ohne gelblichen oder violetten Seitenrand, ohne Furchen oder Punktreihen, mit ganz verloschenen mikroskopisch kleinen Pünktchen und einer Längsreihe kurzer Querfältchen innen neben der Schulter. Das Uebrige wie bei dem *C. Atkinsoni*.

Schizognathus mesosternalis n. sp.

Magnitudine et statura *Sch. lucidi* et illae speciei proxime affinis; cylindricus, convexus, viridolivaceus, nitidissimus, pygidio viridi-aeneo, abdomine fusco, capite, thorace cum scutello et femoribus flavo-pellucidibus; supra glaber, subtus pectore dense vulpino-hirsutus; mesosterni processus acutus, longus, coxas anteriores attingens.

Long. 21, lat. max. 13 mm +. N. Queensland, Herberston.

Zylindrisch, ziemlich hoch gewölbt, glänzend poliert, wie lackiert erscheinend. Das Kopfschild ist kaum breiter als lang, seine Seiten nach vorn schwach konvergierend, die Vorderecken ganz leicht gerundet, seine Fläche eben, dicht gerunzelt mit vereinzelt Augenpunkten, vorn kupferig, vor der Stirnnaht grün, der aufgebogene Rand schwarzbraun. Die Stirnnaht ist leicht winklig nach hinten gebogen, die Stirn dicht mit Augenpunkten bedeckt und außerdem mit mikroskopisch feinen Pünktchen, der Scheitel glatt, weitläufiger und kleiner punktiert. Der Thorax ist ziemlich flach gewölbt, viel breiter als lang, die Seiten in der Mitte verbreitert und nach vorn und hinten gleichmäßig gerundet, die Ecken vorn und hinten stumpf und nicht vorgezogen, ringsum mit kraftiger Randfurchen, die Oberfläche weitläufig mit seichten, verloschenen Augenpunkten. Das Schildchen ist nahezu punktfrei und ebenso wie Kopf und Halsschild hell olivengrün, gelblich durchscheinend, wie lackiert glänzend. Die Flügeldecken sind dunkler olivengrün mit leichtem Kupferschiller, der Seitenrand neben der Schulter messinggelb, weiterhin erzgrün, die primären Punktreihen regelmäßig, aber nicht tief gefurcht, ihre Punkte groß und kräftig, die Interstitien mit vereinzelt unregelmäßigen Punkten, auf der Scheibe und außen neben der Schulter vereinzelte Querrunzeln. Die Afterdecke ist dunkel erzgrün, dicht und fein gerunzelt, die Oberfläche mit anliegenden feinen grauen Härchen

und längeren rötlichen Borsten am Rande. Der Bauch ist rotbraun ohne Metallschimmer, außer der Querreihe von Borsten auf jedem Sternit mit spärlichen anliegenden grauen Härchen. Die Brust ist dicht, die Hinterschenkel sind spärlich, die mittleren und vorderen Schenkel dicht mit langen fuchsfrohen Haaren bekleidet; der Mesosternalfortsatz ist scharf zugespitzt, lang, bis zwischen die Vorderhüften reichend. Die Beine sind kräftig, die Schenkel gelblich mit grünem Erzschilder, Schienen und Tarsen erzgrün mit Kupferschilder, Vorderschienen mit 3 kräftigen schwarzen Zähnen: die grössere Klaue an den Vorderfüßen fein eingeschnitten, an den Mittel- und Hinterfüßen einfach.

Im Bau der Mundteile steht die Art dem *Sch. lucidus* am nächsten. Die flache, vertikale Oberlippe ist kurz dreieckig, die Unterlippe mit kurzem mittleren Vorsprung, der aber nicht nach oben umgebogen ist, das Endglied der Kiefertaster lang, spindelförmig.

Anleitung zum Sammeln von Schmetterlingen in tropischen Ländern.

Von Carl Ribbe.

(Fortsetzung.)

Da man wohl überall in tropischen Gebieten Gelegenheit haben wird, Eingeborene zum Fange anzustellen, so wird es sich sehr empfehlen, sich mit einer genügenden Anzahl von Fangapparaten zu versehen. Es fragt sich nur, was ist für den Eingeborenen der beste zu verwendende Netzzring. Hierbei muß man nicht vergessen, daß der Eingeborene für alle metallischen Gegenstände leicht andere Verwendung, als wofür sie eigentlich bestimmt sind, findet; so wird er den Metallreifen leicht zu Angelhaken, Pfeilspitzen oder Schmucksachen verarbeiten, das Netz selbst aber als wohlfeile Schambedeckung benutzen. In erster Linie muß man also dafür Sorge tragen, daß möglichst wenig für den Farbigen Verwendbares an dem Fangnetz vorhanden ist. Meine für diese Zwecke konstruierte Vorrichtung erfüllt alle Anforderungen. An einer 5—8 cm langen Metallröhre ist in scharfem Bogen eine zweite dünnere Metallröhre befestigt. Die stärkere Röhre a wird auf den Stock gesteckt und durch die Löcher mit einem Nagel befestigt, in b und c wird ein Stück spanisches Rohr oder eine elastische Rute mit aufgeschobenem Fangnetz befestigt. An dieser Fangvorrichtung findet der Eingeborene so gut wie nichts zum Stehlen, und kann man hoffen, daß er dieselbe zu ihrer wirklichen Bestimmung verwendet und der Sammler Insekten erhält. 50—100 solcher Zwingen die doch wenig Platz wegnehmen, sollten mitgenommen werden. Bei englischen Sammlern sah ich diese einfachen Netzbügel in neuerer Zeit auch im Gebrauch, sie haben, was nicht zu leugnen ist, manche Vorteile, hauptsächlich sind sie leichter, als die Metallringe und dann kann man auch vermöge ihrer Form leicht zu Stellen gelangen, wohin man mit den kreisrunden Ringen nicht vordringen kann, auch der leichte Ersatz ist ein besonderer Vorzug,

der in Gegenden, wo man gar nichts von europäischem Material erhalten kann, besonders zu beachten ist.

Für die Netze kann man, will man nicht Tüll nehmen, gewöhnliche weiße, am besten aber grüne oder graue Futtergaze gebrauchen. Man lasse die Netze jedoch nicht zu kurz anfertigen, 70 cm ist die beste Länge. Ganz und gar unbrauchbar sind die nach unten spitz zulaufenden Netze; der Boden darf nur leicht an den Ecken abgerundet sein. Sie müssen übrigens doppelt genäht sein und zwar so, daß sich in den Nähten kein Tier verkriechen oder verbergen kann. Ich fand häufig auf meinen Reisen, daß weiße Netze sich weniger als farbige, am besten grüne oder graue, zum Fange eignen. Die weißen Netze heben sich zu deutlich von der Umgebung ab und verschrecken viele Tiere. Wie mit den Netzen, so ist es auch mit der Kleidung, ja, an manche Tiere kann man nur herankommen, wenn man dunklen Anzug an hat und farbiges Netz benutzt. Z. B. *Papilio nylusses* (und Varietäten), der nachmittags gern sich schattige Stellen im sandigen Bachbett aussucht, ist gegen helle Kleidung und Netze sehr empfindlich.

Zum Raupenkätsehen muß man einen Abstreifkätscher mitnehmen. Derselbe muß auf die Zwinge des Fangstockes passen. Der Reifen muß sehr stark gewählt werden. Das Netz selbst ist am besten aus kräftiger grauer Leinwand zu fertigen.

Die Befestigung des Netzes an dem Ringe geschieht am besten durch kleine Messingringe, die an dem Stoffnetz angemacht und über den runden Reifen geschoben werden: so gefertigte Abstreifnetze werden am widerstandsfähigsten sein. Um Tümpel, Fließchen, Teiche abfischen zu können, kann man ein extra dazu gefertigtes Netz, aus ganz feinmaschigem starkem Netzstoff bestehend, mitnehmen, doch durchaus nötig ist es nicht, denn der Abstreifkätscher und auch das Fangnetz werden je nachdem die Gelegenheit ist, als Aushilfe dienen können.

Um niedere Bäume und Sträucher nach Raupen abklopfen zu können, muß man einen nicht zu kleinen dauerhaften Schirm mitnehmen. Die bestgeeignetsten sind die sogenannten Touristenschirme aus hellem Stoff. Der Schirm muß innen abgefüttert sein und zwar so, daß die Fütterung die Querstäbe überdeckt. Auch zur Abfütterung nehme man einen möglichst hellen Stoff. Hat der Sammler Eingeborene als Diener oder Helfer zur Verfügung, so kann er anstatt des Schirmes ein an zwei langen Bambusstangen befestigtes, weißes, großes Tuch verwenden.

(Fortsetzung folgt.)

Der II. internationale Entomologenkongreß zu Oxford.

3.—10. August 1912.

Der zweite internationale Entomologenkongreß wurde am 1. August, vormittags 10 Uhr in Oxford eröffnet. Am Abend des 3. schon hatten sich die Teilnehmer im großen Saal des „New-College“ versammelt, dessen altertümliche Mauern mit dem Namen des Baues sonderbar kontrastierten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Ohaus Friedr.

Artikel/Article: [Neue australische Anoplognathiden \(Coleopt. lamellicorn.\). 112-113](#)